

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 36.

Freitag den 4. Mai

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung & Werbung: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Befreiende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

An die Orts-Vorsteher und Gemeinderäthe.

Um den Missständen zu begegnen, welche für württemb. Gemeinden daraus entstehen können, daß sich württemb. Unterthanen, ohne das französische Bürgerrecht zu erwerben, in Frankreich niederlassen und dort verehelichen, sind durch das K. Ministerium des Innern Anordnungen getroffen worden, in Folge deren

a. solche Heirathslustige, welche unter Verzicht auf das württembergische Staatsbürgerrecht ausgewandert, dahin zu beschließen sind, daß sie sich, ehe ihnen die erforderlichen Civilstandspapiere (nämlich die Geburtsurkunde und der schriftliche Heirathconsens der beiderseitigen Eltern, oder, wenn diese nicht mehr leben, die Todesurkunde derselben) ausgestellt werden, über den Erwerb des französischen Bürgerrechts oder darüber auszuweisen haben, daß der Gemeinderath ihrer früheren württemb. Heimath in die Ausstellung der gedachten Urkunden willige.

Die Gemeinderäthe haben hiebei nach den Verhältnissen des einzelnen Falles pflichtmäßig zu erwägen: ob nicht der Bittsteller nur zu Umgehung der Verehelichungs-Gesetze nach Frankreich ausgewandert sei? oder ob nicht zu befürchten steht, daß derselbe seinen dauernden Nahrungsstand mit Familie in Frankreich nicht finden, und daher mit den aus der vorhabenden Ehe zu erwartenden Kindern früher oder später ins Land zurückkehren, und alsdann (nach dem Bürgerrechts-Gesetz Art. 35. 1) seiner inländischen Heimathgemeinde wieder zugeheilt werden werde.

b. Heirathslustige, welche nicht förmlich ausgewandert sind, zu eröffnen ist, daß sie vor Allem in gesetzlicher Weise um Erlaubniß zur Verehelichung und beziehungsweise zur Niederlassung im Ausland mit Vorbehalt des württ. Staatsbürgerrechts nachzusehen haben, wobei sich dann eintretenden Falls nach den hinsichtlich der Erziehung im Ausland und der bleibenden Niederlassung daselbst bestehenden Vorschriften zu achten ist.

Den Gemeinderäthen wird hievon zur Nachachtung Kenntniß gegeben.
Den 2. Mai 1860.

K. Oberamt.
Bölg.

Nagold.

Nach einer Mitteilung des K. Oberamts Herrenberg ist auf der dortigen Platte ein weiterer (dritter) Beschälhengst angekommen.

Die Orts-Vorsteher der dieser Platte zugehörten Gemeinden haben die Stutenbesitzer hievon zu benachrichtigen.
Den 1. Mai 1860.

K. Oberamt.
Bölg.

Nagold.

Schlosser Johannes Schmid von Eshausen wurde durch Erkenntniß des K. Oberamts vom 28. d. M. wegen Aftotie gestraft, was hiemit veröffentlicht wird.
Den 28. April 1860.

K. Oberamt.
Bölg.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. Mai, Morgens 10 Uhr, kommen auf dem Rathhaus in Calw zum Verkauf:

aus dem Schlag Weiler, Abth. Gerberhülle:
1104 liegende Nadelholzstämme mit 29097 C.;
aus dem Schlag Baiersbach:
39 Nadelholzstämme mit 1105 C.
Wildberg, 2. Mai 1860.

K. Forstamt.
Riethammer.

Rentamt Bernau.

Lang- u. Klobholz-Verkauf auf dem Stock.

Am Dienstag den 8. Mai, Vormittags 10 Uhr, wird aus dem Freih. v. Gültlingen'schen Waldungen im Gasthaus zum Löwen dahier folgendes, noch ständiges Holz öffentlich versteigert:

im Distr. Kegelshardt 2, 150 Stämme,
" " Kegelshardt 3, 700 "
" " Neubann 2, 1200 "
" " Schulzenwäldle 200 "
" " Thann 3, . . . 350 "
Den 1. Mai 1860.

Freih. v. Gültlingen'sches Rentamt.

2) Dornstetten. Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft auf dem hiesigen Rathhaus am
Dienstag den 8. Mai,
Morgens 9 Uhr,
300 Stamm Langholz vom 30—50ger, und
68 Stück Säglöge,
wozu die Kaufslehhaber eingeladen werden.
Den 27. April 1860.

Stadtschultheißenamt.
Braun.

2) Altensteig Stadt. Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Montag den 7. Mai, Morgens 10 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhaus vom Hafnerwald ca. 200, vom Langenberg 100, vom Priemen 1. 200 Stämme Lang- und Klobholz zur Versteigerung.

Ans Auftrag:
Stadtsörster Gür.

2) Nagold.

Aufschaffung einer Brückenwaage mit Trichter zum Fruchtwagen mit einer Tragkraft von ca. 20 Ctr., und einer kleineren Waage mit einer Tragkraft von 3 Centner.

Die hiesige Stadtgemeinde bedarf auf den 1. Juli d. J. für die Fruchtschranne eine mit Trichter versehene Brückenwaage von ca. 20 Ctr. Tragkraft nach der neuesten Form und Einrichtung, nebst erforderlichem Gewicht, sowie eine kleinere Brücken-Waage mit 3 Ctr. Tragkraft nebst Gewicht und erforderlicher Einrichtung, zu Abwägung der im Gesetz vom 6. April 1859, Bl. 58, Art. 1, bezeichneten Gegenstände.

Diejenigen, welche derartige Waagen fertigen und liefern wollen, werden nun ersucht, binnen 14 Tagen

der unterzeichneten Stelle die geeigneten Offerte hinsichtlich des Preises und der Solidität zu machen, wobei noch bemerkt wird, daß die Waagen auch mit der Bezeichnung ihrer Tragfähigkeit versehen sein müssen, und daß die Zusage hauptsächlich von guter Qualität und entsprechender Garantie abhängig gemacht wird.

Stadtschultheißenamt.

Pfrondorf,

Oberamts Nagold.

Hopfenstangen-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, ungefähr 300 Stück schöne, rothtannene Hopfenstangen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung.

Schultheißenamt.
Braun.

Privat-Anzeigen.

2) Schietingen,
Oberamts Nagold.
Gips, das Simri zu 4 1/2 fr., verkauft von jetzt an
Beit Georg Hornung.

Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart.

Der fünfte Rechenschaftsbericht pro 31. Dezember 1859 ist erschienen und wird von den unterzeichneten Agenten jedem Versicherten seines Bezirks zugestellt. Auch andern Personen, welche sich für dieses gemeinnützige Institut interessieren, steht derselbe zu Diensten.

Der Bericht weist den günstigen Fortgang der Anstalt in allen Richtungen und eine Dividende pro 1859 von vierzig und vier Prozent nach.

Die jährliche ordentliche Generalversammlung findet den 13. Mai, Vormittags 11 Uhr, im Lokale der Bürgergesellschaft zu Stuttgart statt und ist hiezu jeder Banktheilhaber freundlichst eingeladen.

Zu neuen Beteiligungen laden unter unentgeltlicher Anverbietung von Prospekten, Statuten &c. mit dem Anfügen ein, daß diejenigen, welche noch vor dem 1. Juli betreten, an der Dividende des laufenden Jahres Theil haben.

Die Agenten:

Für Nagold: Ferd. Pfeifer,
für Altenstaig: Notar Kümmerlen,
für Wildberg: Franz Zier.

Eingetroffene Vorräthe

der nachstehenden privil. Toiletten-Artikel

Dr. Borchardt's

KRÄUTER - SEIFE

(in Origin.-Päckchen à 21 fr.)

Dr. Hartung's

Chinarinden - Oel

(à Flasche 35 fr.)

und

Kräuter-Pomade

(à Diegel 35 fr.)

Dr. Suin de Boutemard's

Zahn - Pasta

(in Päckchen à 42 fr. und 21 fr.)

Die innere Solidität dieser Cosmetiques erläßt jede weitere Anpreisung — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von deren Zweckmäßigkeit zu erlangen — und sie werden alsdann sicherlich von Jedermann mit besonderer Vorliebe immer gern wieder gebraucht werden.

Zu haben in dem alleinigen Orts-Depot in Nagold in der

G. W. Kaiser'schen
Buchhandlung.

Unterjettingen.

Dankagung für die hief. Abgebrannten.

Durch Hrn. A. Scholder von Nagold 24 fl. 6 kr., von der Gemeinde Gültstein 5 fl. 3 kr. erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank

Pfarrer Nachtholf,
Schultheiß Brösamle.

Sindlingen,

Oberamts Herrenberg.

Zugelaufener Hund.

Dem Unterzeichneten ist ein Hund, Bulldogge, zugelaufen, den der rechtmäßige Eigenthümer gegen Ersatz des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr abholen kann.

Jakob Lehre, Bauer.

21^a Altenstaig Stadt.

Lehrlings-Annahme.

Bei dem Unterzeichneten kann ein gestiteter junger Mensch unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.

Schneidermeister
Wäckerle.

31^a Kottenburg a. N.

Bettfedern-Empfehlung.

Flaumreiche Bettfedern

vom bairischen Alpengebirg das Pfund 1 fl. 12 bis 24 fr. bei

Carl Sauntermeister.

21^a Altenstaig.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichneten haben sich hier niedergelassen und fertigen alle in die Schlosserei- und Maschinen-Arbeiten einschlagenden Artikel, wovon sie besonders die Mühle-, Fabrik- und sonstige Werk-Bestyer in Kenntniß setzen und schnellste und solide Arbeit zusichern.

Schaupp und Henßler.

Spielberg,

Oberamts Nagold.

Schuhmacher-Gesellen-Gesuch.

Ein guter Schuhmacher-Geselle, der Lust hat, auf dem Lande Arbeit zu nehmen, findet gegen guten Lohn eine dauernde Stelle bei

Jobst Gäßler,
Schuhmachermeister.

Altenstaig Stadt.

Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter wünscht einen gut erzogenen, jungen Menschen unter billigen Bedingungen in die Lehre zu nehmen.

Friedrich Schaupp,
Glasermeister.

Nagold.

Guter Most,

eimer- und imweise, wird abgegeben bei

G. F. Lutz,
Conditor.

21^a Nagold.

Strohhüte-Empfehlung.

Mein Lager hierin bietet, gleich früheren Jahren, eine große Auswahl in verschiedenen Farben und Qualitäten.

Ich empfehle diesen Artikel zu gefälliger Abnahme und sichere reelle Bedienung und billige Preise zu.

J. C. Pfeleiderer.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, gestiteter Mensch kann als Rothgerber-Lehrling unter billigen Bedingungen eine Stelle finden bei

Gottlieb Schwarzlopf,
Rothgerbermeister.

21^a Sulz Dorf,

Oberamts Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein geordneter, junger Mensch, der die Ispserprofession zu erlernen wünscht, findet unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Ispsermeister
Georg Schächinger.

Altenstaig.

Geld-Antrag.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag gegen gefehliche Sicherheit und 4 1/2 pCt. Verzinsung

800 fl.

auszuleihen.

Michael Kiru, Rothgerber.

Ettmannsweiler,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat

850 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gefehl. Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.

Pfleger Koller.

Nagold.

Rechtes Klettenwurzelöl

mit Chinarinde von A. Osterberg in Stuttgart, zur Beförderung des Haarwuchses und gegen das Ausfallen der Haare, ist mit Gebrauchs-Anweisung das Fläschchen zu 15 fr. zu haben in der

G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

Quintessenz

zur Conservirung der Zähne.

Diese ärztlich geprüfte, alle schädlichen Substanzen ausschließende Zahntinktur verhindert bei richtigem Gebrauch hauptsächlich die Bildung des sog. Wassersteins, das Krankwerden des Zahnfleisches, die Fäulniß der Zähne, den üblen Geruch des Mundes und dient überhaupt als unentbehrliches Hilfsmittel zur Erhaltung der Zähne.

Das Glas mit Gebrauchs-Anweisung kostet 24 fr. und ist zu haben in der

G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Frankfurter Cours

am 1. Mai 1860.

Pistolen	fl.	9 33-34
dito Preussische	fl.	9 56 1/2-57 1/2
Holl. Zehnguldenstücke	fl.	9 38 1/2-39 1/2
Randducaten	fl.	5 29-30
Zwanzigfrankenstücke	fl.	9 17 1/2-18 1/2
Englische Sovereigns	fl.	11 39-42

Tages-Neuigkeiten.

Magold. Wer Sinn für kirchlichen Gesang auch außer dem gewöhnlichen Kirchenbesuch und den Gottesdiensten hat, der hätte die Einladung zu der Produktion des Kirchengesangsvereins und des Lehrer-Gesangsvereins unserer Diocese in der oberen (Friedhofs-) Kirche am letzten Feiertage Nachmittags nicht unbeachtet lassen sollen, da dieselbe allseitig befriedigte. Nach dem Vortrage eines Liedes von Seite des Kirchengesangsvereins, der auf der Emporkirche sich aufgestellt hatte, und des Lehrer-Gesangsvereins, der im Chor seine Stellung genommen, hielt Herr Helfer Kemmler eine dem Ernste des Ortes angemessene kurze Rede über Tod, Grab, Auferstehung, Gericht und ewiges Leben, zwischen welcher je nach dem betreffenden Abschnitte ein demselben anpassendes Lied von dem Kirchengesangsverein gesungen wurde. Nach Beendigung der Rede kam die Reihe des Gesangs an den Lehrer-Gesangsverein, der in vollkräftigen Tönen mehrere Lieder zu hören gab. Man konnte es auf den Gesichtern der zahlreichen Zuhörer lesen, wie tief ernst sie Gesang und Rede aufgenommen, und wie hiebei nicht blos Sinn, sondern auch Herz und Geist sich gleich befriedigt gefanden. Das hiebei gefallene Opfer wurde zum Besten des Bezirks-Wohltätigkeits-Vereins bestimmt, zu welchem oder auch anderen wohltätigen Zwecke eine baldige Wiederholung einer derartigen Produktion gewiß von den Meisten gewünscht wäre. Den Dank, der für die zahlreiche Theilnahme noch obendrein ausgesprochen worden, verdienen aber vor Allem die Herren und Damen beider Gesangsvereine und besonders deren umsichtiger Direktor für die Verschaffung eines solchen Genusses. — Gelegentlich dieses erwähnen wir noch, daß die Reorganisation unserer Feuerwehre in eifrenlicher Weise fortschreitet, und es unter dem gewählten Commandanten, Hrn. Waldmeister Günther, hoffentlich bald wieder zu den seit über einem Jahre eingestellten Uebungen kommen wird.

In Freudenstadt haben die bürgerlichen Collegien das Schulgeld aufgehoben. Möchte dieses Beispiel viele Nachahmung finden!

Stuttgart, 30. April. Gestern wurde in der katholischen Kirche dahier, wie ich höre, durch bischöflichen Hirtenbrief verkündigt, daß für den heiligen Vater in Rom regelmäßige Gebete stattfinden werden, und zwar je am 4. Sonntag des Monats, Nachmittags. (S. T.)

Stuttgart, 30. April. Gestern ist den Soldaten der hiesigen Garnison durch Gouvernementsbefehl der Besuch der Griesinger'schen Bierwirthschaft in der Klosterstraße No. 13 verboten worden. (S. T.)

Stuttgart, 30. April. Einer der reichsten Stuttgarter ist gestern mit Tod abgegangen, der frühere Bierbrauereibesitzer und Gemeinderath Denninger. Derselbe erreichte ein Alter von 72 Jahren. Vor etwa 50 Jahren war derselbe blutarm aus dem Elsaß, wo er geboren wurde, nach Stuttgart gekommen und in dem damaligen römischen Kaiser als Kellner eingetreten und hatte dort später die Oberkellnerstelle übernommen. Dort ersparte er sich einiges Geld, so daß er, als später der Wirth zum römischen Kaiser Bankerott machte, die sogenannte Herrschaftsbierbrauerei um 10,000 fl. erkaufen konnte, auf der er durch Fleiß, Umsicht und Thätigkeit sein großes Vermögen erwarb, das mit dem, was er bereits früher an seine Tochter und seinen Schwiegersohn abtrat, über 1 Million betragen soll. Wird doch sein unmittelbarer Nachlaß auf mehr als 1/2 Million geschätzt, während sein gleichfalls vorher unvermöglig gewesener Schwiegersohn zum Mindesten eben so viel besitzt. Große Verdienste hatte der Verstorbene um das Gemeinwesen und die Bürgergesellschaft, indem er seit mehr als 30 Jahren stets Mitglied des Gemeinderaths und des Ausschusses der Bürgergesellschaft gewesen. Für Kirchen, milde Stiftungen und Arme that er Manches aus seinem Vermögen und nahm an Manchem Gemeinnützigem Antheil. — Die Schlaganfalle suchen uns immer sehr stark heim. Auch gestern ist ein solcher schneller Todesfall hier vorgekommen, wo ein Bäcker, der dem Leichenbegängniß des vom Schlage betroffenen Mehgers Seemann beivohnte, plötzlich umfiel und todt war. (S. T.)

Wieder ein Verhängniß. Der in den badischen Verfassungskämpfen der 30er Jahre vielgenannte badische Minister v. Blittersdorf ist geisteskrank und in eine Heil-Anstalt gebracht worden. Er war in Frankfurt ein Geldspekulant geworden.

Berlin, 25. April. Die englischen Gesandten an den Höfen der deutschen Mittelstaaten sind von Lord J. Russell angewiesen worden, für die deutsche Politik Preußens, welche von der großbritannischen Regierung als die einzig korrekte und gerechte angesehen werde, mit allen Kräften zu wirken. (Magd. Ztg.)

Wien, 25. April. Ueber die Ereignisse, welche dem Tode des Freiherrn v. Bruck vorausgegangen sind, werden der „Südd. Ztg.“ von hier folgende Details mitgetheilt, welche der Referent, wie er versichert, verbürgen kann. Am 19. d. fand in Gegenwart des Kaisers der letzte Ministerrath statt, welchem der Verstorbene beivohnte. Vor Beginn desselben äußerte ein Mitglied des Cabinets zu einem Collegen, es sei doch traurig, mit einem Manne an denselben Tisch sitzen zu müssen, dessen intimste Freunde Hochverräther seien. Herr v. Bruck hörte diese Aeußerung, erwiderte jedoch nichts. Als der Monarch eingetreten war und die Sitzung eröffnete, erhob sich Baron Bruck und beklagte sich in bitterm Ausdrücken über jenen Collegen, der so lieblose Worte ausgesprochen, und fügte hinzu, als Finanzminister und im Hinblick auf das Wüßlingen der neuesten Anleihe halte er es für seine Pflicht, zu erklären, daß das Ministerium das Vertrauen des Landes nicht genieße. Zugleich bot er seine Demission an. Hieranf hob der Kaiser die Sitzung auf, berief jedoch später die Minister des Aeußern und des Innern und forderte sie auf, einen Mann vorzuschlagen, welchem das Portefeuille der Finanzen übertragen werden könne.

Wien, 28. April. Daß Herr v. Bruck sich außer schneidender Instrumente auch des Giftes bei seinem Selbstmorde bedient habe, wird immer gewisser. Wie man vernimmt, soll er die Ingridenzien seiner Zündmaschine zu sich genommen haben.

Wien, 28. April. Der „Breslauer Ztg.“ wird geschrieben: „Man spricht von neuen Verhaftungen; über den Finanzkreisen schwebt eine finstere Wolke. Die bekanntesten Namen bezeichnen das leider ohnungsreiche Gerücht. Daß Richter einen mißlungenen Fluchtversuch gemacht, steht außer Zweifel. Derselbe fand am verfloffenen Montage statt. Ein Gefangenwärter, der sich bestechen ließ, Richter einen Paß nach Hamburg übermitteln und ihn zur Flucht aus dem Gefängniß behülflich gewesen, sowie ein Droßchkentischer, der hinter dem Criminalgerichtsgebäude auf den Gefangenen gewartet, ist verhaftet. Richter war schon im Freien, als ihn ein des Weges daherkommender Gefangenwärter erkannte und wieder festnahm. — Die Wittwe v. Bruck's, welche in's Ausland reisen wollte, hat auf höhere Weisung ihre Reise vertagen müssen. Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Gredler ist mit Aufnahme des Inventars des Vermögensstandes der Familie Bruck beauftragt.“

Wien, 1. Mai. Die Wiener Zeitung veröffentlicht die Ernennung 9 lebenslänglicher und 38 zeitlicher außerordentlicher Reichsräthe. Eine Abtheilung für die evangelischen Angelegenheiten ist vom Kultusministerium errichtet. (E. D. d. S. T.)

Genf, 30. April. 2000 Mann eidgenössischer Truppen, welche hier liegen, sollen am 10. Mai beurlaubt und durch andere Mannschaften ersetzt werden. Der Bundesrath redigirt gegenwärtig die Instructionen, mit welchen Dr. Kern für die Conferenz versehen werden soll. (Fr. Blz.)

Turin, 30. April. Aus Neapel wird berichtet, daß am 28. die Insurgenten einen Angriff auf Palermo beabsichtigen sollen. Die Truppen in Messina bestanden am 21. und 22. ein ernstes Gefecht mit den Insurgenten. Die Insurgenten haben angeblich Galati zerstört. Eine Colonne verließ Palermo, um Trapani zu unterwerfen. (N. Z.)

Rom, 20. April. Eine Gesellschaft Franzosen hat dem General Lamoriciere 50,000 Fr. monatlich für 12 Monate zur Verfügung gestellt, welche zur Befestigung Anconas verwendet werden sollen. (B. C.)

Rom, 24. April. Den Bischöfen in der Romagna wurde verboten, dem Empfang beim Sardinienkönig anzuhöhen.

Neapel, 24. April. Nach Hinrichtung von 13 Insurgenten Palermo's haben die Banden 26 Soldaten gehängt. In Palermo großes Gland. (?) (E. D. d. A. 3.)

Paris, 26. April. Ein direktes Abkommen zwischen Frankreich und der Schweiz ist wieder wahrscheinlich geworden. — Einem Gerüchte zufolge würde nach dem Tode des Fürsten Milosch Serbien mit den Donaufürstenthümern vereinigt werden. (S. 3.)

London, 27. April. Wie man hier versichert, propozirt Oesterreich bereits seit dem Februar ein Bündniß mit Preußen auf Grund gegenseitiger Garantie des gegenwärtigen Besitzstandes; Preußen habe jedoch bis jetzt in die Uebernahme einer Garantie Venedigs nicht gewilligt. (E. D. d. Fr. 3.)

London, 30. April. Die „Morning-Post“ veröffentlicht eine Depesche ihres Pariser Corresp., wonach Garibaldi und sein Stab sich anschicken, nach Sicilien abzureisen. Der Morning-Herald veröffentlicht einen Artikel gegen eine Vertheiligung Englands an einer Konferenz. (S. 1.)

Madrid, 27. April. Am 25. wurde zu Tetuan der Friedens-Vertrag zwischen Spanien und Marocco definitiv abgeschlossen. O'Donnell und Mulapel-Abbas hatten eine Besprechung, in welcher die noch bestehenden letzten Hindernisse beseitigt wurden. Man schritt sofort zur Abfassung des Vertrags in beiden Sprachen. (S. 1.)

Die Johannisnacht.

(Fortsetzung.)

„Ich konnte nicht schlafen, weil ich ängstlich war“, verbesserte er meine Antwort, „und auch der Kaffee schmeckt mir nicht, weil ich ängstlich bin und beklommen.“

Er setzte die Tasse aus der Hand, und seine Hand zitterte. Dann begab er sich in die Kammer. Es war mir, als fälle er wieder auf die Knie. Nun betete er laut und lange. Mir ging's fromm durch mein Herz, ich faltete die Hände.

Als er herein kam, sprach er: „Fritz, ich bin ruhiger, die Aengstlichkeit weicht, mache Dich nun fertig.“

Schnell wusch ich die Tassen aus und stellte sie an ihren Ort. Nun zog ich mein Röckchen an und die Stiefel, und setzte die Mütze auf. Auch der Vetter bedeckte sein dünnschichtiges Haupt mit der verschlossenen Mantelmütze. Das Messer klappte er noch ein Mal auf und zu, ehe er es in die Tasche steckte, dann ergriff er den Stock.

„Vergiß das Schweigen nicht, Fritz“, gebot er fast feierlich. „Wer uns auch begegnen mag, was man uns fragt: kein Wort geredet, Fritz! Hast Du jetzt noch Etwas auf dem Herzen, so sprich es aus. Wenn wir über die Thürschwelle sind, darf kein Wort fallen, bis wir wieder in dieser Stube uns befinden. Weißt Du nun Alles?“

„Ich weiß Alles, Herr Vetter“, versicherte ich.

„So werde ich nun die Lampe ausblasen“, fuhr er ernst fort, „sieh' Dich vor, daß Du nicht fällst. Auf der Treppe geh' leise. Die Klingel an der Hausthür werde ich halten. Unterwegs sprich still ein Vaterunser, sprich es, wenn wir hingehen, und wenn wir hergehen.“

Er machte eine Pause.

„Weißt Du nun Alles?“ fragte er nochmals. „Ich fühle wieder die vorige Angst, Fritz, — hast Du auch Angst?“

„Ich habe keine, Herr Vetter“, antwortete ich, „und wenn wir hinaus sind an die Luft, werden Sie auch keine mehr haben.“

Er erquickte sich an dieser Antwort. Lange sah er mich an, als sauge er Ruhe aus meiner kindlichen Haltung. Er klopfte mir die Backen, wie sonst in guten Stunden, ließ dann die Augen, gleichsam grüßend oder Abschied nehmend, durch die Stube schweifen, faßte meine Hand, — und in diesem Augenblicke löschte er die Lampe und sprach: „In Gottes Namen!“

Wir schritten leise durch die Thür, leise die Treppe hinab. Unten hielt er die Hausklingel, wir traten ungesehen auf den Fußsteig, der durch das Dorf nach dem Walde hin führte. Nachdem wir einige hundert Schritte gegangen waren, kamen wir in die Nähe der Schänke, aus welcher die dürstige Tanz-

musik — einige Geigen und eine Clarinete — ertönte. An der Hausthür der Schänke zeigten sich einige Leute. Um diesen nicht etwa in den Weg zu kommen, bogen wir seitwärts ab, immer nach den Gärten hin, wo mehrere Gäßchen, welche durch die grünen Zäune gebildet wurden, sich kreuzten. Da hörten wir Fußstritte. Der Vetter duckte sich hinter den Zaun, den wir soeben erreicht hatten. Ich folgte seinem Beispiele. Etwa zwanzig Schritte von uns kam ein Mann aus dem Duerngäßchen. Der Vetter erkannte ihn so gut wie ich ihn erkannte, — Konrad wars, mit Tasche und Flinte. Konrad schritt fest und sicher, aber ehe ich mit dem Vetter aus der gebückten Stellung mich erhob, kam ein Anderer. Der trat leise und vorsichtig auf, — der Schulmeister wars. Nicht weit ging er mehr, da blieb er stehen, und schien sich nur die Richtung merken zu wollen, welche Konrad nach dem Walde hin einschlug. Dann trat er herzhafter auf, ging zurück in das Duerngäßchen, wo er bald hinter den Zäunen verschwand. Weiter ließ mich die dämmerige Johannisnacht nichts erkennen.

Wir erhoben uns. Der Vetter faltete die Hände. Aus seiner Brust stiegen einige Seufzer, auch sah ich, wie er zitterte. Als wir über die Gärten hinaus waren, schlug es auf dem Kirchthurme Gf. Der Vetter blieb stehen, zog die Taschenuhr vor die Augen, um zu prüfen. Seine Uhr mochte richtig gehen, denn er stellte den Weiser nicht anders, sondern steckte das Kleinod wieder in die Hosentasche.

Nun schritt der Vetter schneller, so daß ich zuweilen einen kurzen Trab einlegen mußte, um mit fortzukommen. Der Vetter sah sich dabei oft um, jedenfalls forschend, welchen Weg wohl Konrad eingeschlagen habe. Diesen aber sah ich nirgend, und so mochte es auch dem Vetter ergehen, dessen Schritte nun, da das Umhauen oder Einholen vergeblich war, wieder langsamer wurden.

Wie schön war die Nacht! Wir schritten durch blumenreiche Wiesen hin, eingefast mit Gebüsch, in welchem die Johanniswürmchen spielten. Die Nachtluft wehte lau und mild, am Himmel standen viele Sterne.

Am Ende der Wiesen breitete sich der Waldrand aus. Hier führten mehrere schmale Fußpfade ab. Einzelne Bäume fasten das Gesträuch ein, aus welchem der Waldrand gebildet war. Der Vetter trat an diesen und jenen Baum, von welchem ein Fußpfad abführte in den Wald. Jetzt fand er den rechten, denn an dem Baume, der in der Nähe stand, erkannte man ein in die Rinde geschärftes, breites Merkzeichen, — wahrscheinlich zur Sicherheit vom Vetter schon früherhin angebracht.

Von hier aus gingen wir abwärts, anfangs durch Gebüsch und Gesträuch, in welchem ebenfalls nicht selten leuchtende Johanniswürmchen spielten. So lange der Fußsteig breit genug war, führte mich der Vetter an der Hand. Als der Weg zu schmal wurde, ging ich hinterher, und da ich an einigen leisen Tönen und Seufzern merkte, daß mein Vetter betete, so sprach auch ich im Stillen mein Vaterunser.

Jetzt endete der immer schmaler und schmaler gewordene Fußsteig ganz. Der Vetter drängte sich durch dichtes Gebüsch, und ich ihm nach. Das dauerte nicht lange. Wir traten heraus auf eine Waldwiese. Hier nahm mich der Vetter wieder an die Hand, und die thausenachte Wiese war bald überschritten. Drüben ging's wieder ins Gehölz hinein, das hier höher und dichter stand, auch reichlich untermischt war mit starken, mächtigen Bäumen. Auch an solch einem Baume gab's in der Rinde ein Merkzeichen, — wenige Schritte noch, da blieb der Vetter vor einem dichtgewachsenen Haselnußstrauch stehen. Er zog die Uhr. Noch schien es ihm zu zeitig zu sein. Nie winkte er, daß ich bleiben solle, er selbst aber ging unruhig hin und her, lehnte sich bald an einen Baum, oder trat an den Haselnußstrauch, dessen Zweige er dann jedes Mal vorsichtig auseinander bog und wieder zusammenschlagen ließ. Ging er hin und her, so faltete er die Hände und schien zu beten.

(Fortsetzung folgt.)